

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

hatte, von der Explosion selbst hatte er nichts bemerkt. Als er erwachte, war alles um ihn dunkel. Die elektrischen Maschinen waren bereits unter Wasser. Er sprang sofort über Bord, erreichte einen Rettungsring und schwamm dann an ein Rettungsfloß, an dem er sich festhielt. Als der englische Kreuzer vorbeikam, verbarg er sich, um nicht von dem Engländer aufgenommen zu werden. Der Heizer, ein Sachse, der in diesem Krieg schon im Schützengraben lag, erzählte uns diese Geschichte seiner Rettung ganz ruhig, ohne jede Aufregung, als wäre sie das selbstverständlichste auf der Welt. Im Grunde genommen hätte er jetzt drei Tage eingesperrt werden sollen, weil er an einem verbotenen Orte geschlafen hatte, es wurde in diesem Falle aber davon abgesehen.

Die englischen Kreuzer waren noch am Horizont sichtbar. Der schwedische Segler steuerte immer noch nach Südwest, unsere Sehnsucht aber ging nach Osten. Als ein norwegischer Segler in unsere Nähe kam, einigten wir uns mit den Engländern, unseren früheren Gefangenen, daß sie uns verlassen und mit dem Norweger weiterfahren sollten. Wir stellten ihnen vor, daß der kleine schwedische Segler mit 190 Mann bei höherem Seegang nicht mehr seefähig wäre; die Engländer, die ja in geringerer Zahl waren als wir, nahmen unseren Vorschlag an und setzten mit einem Boote über. Unser Kommandant hatte ihrem ältesten Offizier noch Geld gegeben, um den norwegischen Fischer zu bezahlen. Die Schiffskasse hatten wir mitgenommen.

Als die Engländer an Bord des Norwegers waren, und wir den Kurs voneinander lenkten, brachten unsere ehemaligen Gefangenen drei Cheers auf uns aus, und auch wir verabschiedeten uns, allerdings schweren Herzens, mit drei Hurras von unseren „verflossenen“ Gefangenen. Unser Kurs ging nach Osten, die Engländer steuerten nach Westen. Nach ungefähr zwei Stunden sahen wir, wie die englischen Kreuzer ihre Leute von dem Norweger aufnahmen. Und dann wunderten wir uns, daß sie nicht kamen, um uns von dem schwedischen Segler herunterzuholen.

Wir hatten eine kalte Fahrt. Mäntel hatten wir keine und lagen nachts auf Deck des kleinen Seglers unter alten Segeln. Auch mit dem Essen haperte es. Etwas Schiffszwieback, Makrelen und Kaffee, den man für alles andere halten konnte, sowie Pellkartoffeln waren unser Diner. Das alte und schmutzige Fahrzeug steuerte gegen Esbjerg. Wir hofften, von dort nach Kiel befördert zu werden, weil wir als Schiffbrüchige kamen. Zum Glück begegneten wir einem neutralen Dampfer, der uns sagte, wir würden in Esbjerg interniert. Und so bestimmten wir den Schweden mit Geld und guten Worten, nach Bist auf Sylt zu steuern, wo uns ein deutsches Boot aufnahm. Wir waren nach 21stündiger Fahrt geborgen.

In der Ostsee

Die russische Ostseeflotte

Ueber die Streitkräfte, die Rußland zu seiner Verteidigung auf dem Seekriegsschauplatz im Norden besitzt, hat Kapitän z. See a. D. L. Persius im „Berliner Tageblatt“ (29. VIII. 15) einige Angaben veröffentlicht, denen wir folgendes entnehmen: „Da die russische baltische Flotte bis August 1915 nur den Panzerkreuzer „Ballada“ verloren hatte, verfügte sie infolge des Zuwachses, der ihr in den verflossenen dreizehn Monaten wurde, damals über eine größere Stärke, als zu Beginn des Krieges. Hauptsächlich kommen vier Dreadnoughts in Betracht, die fertiggestellt wurden. Es sind dies die Vertreter der „Gangut“-Klasse, die, dem Etat 1908 entstammend, Mitte bis Ende 1911 von Stapel liefen, und, wie englische Blätter meldeten, Ende Juni 1915 frontbereit wurden. Bei 23 400 Tonnen Displacement besteht ihre artilleristische Armierung aus zwölf 30,5-Zentimeter- und sechzehn 12-Zentimeter-Geschützen, sowie vier 6,3-Zentimeter-Ballonabwehrkanonen,